

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Jänner 1958

Blatt 37

Ballkalender

=====

11. Jänner (RK) In der Woche vom 13. bis 19. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Sophiensaal (Höhere Bundes-Lehranstalt für Bekleidungs-gewerbe), Kursalon (Absolventenverband der Bundeshandels-schule).

Mittwoch: Kursalon (Angestellte des Bundeskanzleramtes), Bayrischer Hof (Sicherheitswache 20).

Donnerstag: Sophiensaal (K.Ö.St.V. "Austria"), Konzerthaus (ÖVP, Landesleitung Wien), Kursalon (Anhängerklub des FK "Austria"), Auersperg (Schulgemeinde der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt).

Freitag: Sophiensaal (Elin AG), Konzerthaus (Wiener Juristen-verein), Messepalast (Zentralverband der Süßwarenhändler), Pallawini (Gesellschaft für Chemiewirtschaft), Bayrischer Hof (Pfarre Taborkirche), Wimberger (Sicherheitswache 6), Schwechater Hof (ÖAAB, Staatsdruckerei), Zögernitz (Weinbauschule Klosterneuburg).

Samstag: Sophiensaal (Verband ländlicher Genossenschaften für N.Ö.), Konzerthaus (Wiener Ärztekammer), Messepalast (Männergesangs-verein der Wiener Fleischer), Gewerbeverein (Österreichischer Ge-
werbeverein), Parkhotel (Hietzinger Jagdklub), Auersperg (Verein Alt-Schotten), Wimberger (Wiener Drechslerinnung), Bayrischer Hof (Pfarre St. Johann von Nepomuk), Schwechater Hof (Kroatisch-burgen-
ländischer Kulturverein), Zögernitz (Postgesangsverein), Sokolsäle 10 (ÖTV Favoriten), Arbeiterheim 10 (SPÖ 10, Sektion 24), Gschwander (Sängerbund der Bäcker).

Sonntag: Sophiensaal (Österreichische Theatergemeinde), Zöger-nitz (Pfarre Weinhaus), Wimberger (Pfarre Neu-Fünfhaus), Schwecha-ter Hof (Pfarre St. Rochus), Weißer Engel (Wandervogelbund), Baum-gartner Casino (Pfarre Baumgarten).

Die Verleihung der Renner-Preise:Die Ansprache von Stadtrat Mandl
=====

11. Jänner (RK) Bei der Verleihung der Preise 1957 aus der Dr. Karl Renner-Stiftung, die heute mittag im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates stattfand, hielt Stadtrat Mandl folgende Ansprache:

"Als der Wiener Gemeinderat am 26. Jänner 1951 die Errichtung der Dr. Karl Renner-Stiftung beschlossen hatte, war er sich bewußt, damit für besondere Leistungen eine besondere Form der Ehrung geschaffen zu haben, eine Ehrung, die durch ihre Eigenart und außergewöhnliche Prägung sehr bald weit über die Grenzen unseres Landes Beachtung finden sollte. Diese konnte dank ihrer Besonderheit binnen kurzem einen hohen Grad von Popularität erreichen. Die Bestimmungen, nach denen die Preise vergeben werden, sind, dem Zweck angepaßt, besonders streng. Nach ihnen können Personen oder Personengemeinschaften in den Genuß der Stiftung treten, die im Geiste des verewigten Bundespräsidenten durch ihr Wirken zum Ausgleich von Gegensätzen im öffentlichen Leben beitragen, durch Förderung fruchtbarer Ideen dem Frieden, dem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt dienen, durch ihre Leistungen das Ansehen Österreichs und der Stadt Wien erhöhen und durch ihr Beispiel das Verantwortungsgefühl des einzelnen gegenüber der demokratischen Gemeinschaft festigen. Mit der Verleihung, die durch ein Diplom beurkundet und im Stiftungsbuch verzeichnet wird, sind Geldwidmungen verbunden, die im Einzelfall nicht weniger als 10.000 Schilling betragen dürfen. Die Vergebung erfolgt durch den Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien auf Grund des Vorschlages eines Kuratoriums, dessen Vorsitz er führt und dem die beiden Vizebürgermeister, der Amtsführende Stadtrat der Verwaltungsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung sowie sechs Vertreter des zuständigen Gemeinderatsausschusses III angehören.

Schon das Statut läßt erkennen, nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl der Preisträger erfolgt. Es zeigt aber auch, daß mit der Stiftung eine in ihrer Art einmalige Ehrungsform gefunden wurde, die in der Welt wohl kaum ein Gegenstück hat. Schafft sie doch die

Voraussetzung, dem Verdienst, wo und wie immer es sich äußert, ohne Ansehung der Person und des Ranges, des religiösen und politischen Bekenntnisses, die gebührende Anerkennung zu zollen. Danach unterliegt der höchstgestellte Würdenträger der gleichen Beurteilung und Bewertung wie der namenlose Alltagsmensch, der in seinem Wirkungskreis für die Gemeinschaft Hervorragendes leistet. Die besonderen Möglichkeiten der Stiftung, soziale Leistungen in einem Querschnitt durch den gesamten Volkskörper augenscheinlich zu machen, sind die Ursache, daß sie im Bewußtsein der Öffentlichkeit bereits fest verankert ist und als jährliche Dokumentation des Gemeingeistes und der Menschlichkeit, als Manifest des guten Willens bezeichnet werden kann und immer wieder läßt sich mit Genugtuung feststellen, daß es in allen Schichten unserer Bevölkerung Menschen gibt, die in Ausübung der ihnen auferlegten Pflichten über sich hinauswachsen.

Die Preisträger erhalten hierfür weder Ordenssterne noch sonstige Dekorationen oder klangvolle Titel. Sie erhalten aber etwas, das mehr ist als das schönste und begehrtestenwerteste Zeichen äußeren Glanzes: Es wird ihnen bezeugt, daß sie die Gemeinschaft wahrer Menschen verkörpern, in der der Mann des Alltags, wenn er sich in entscheidender Situation bewährt hat, gleichberechtigt neben dem Politiker, dem Forscher, dem Techniker, dem Künstler steht. Nicht die Unterscheidung, sondern die Gemeinsamkeit gehört zum wesentlichen Kriterium dieser Stiftung und die Preisträger rufen uns ins Bewußtsein, daß so wie sie auch die andern sein sollen und sein können, wenn sie sich auf ihr Menschentum besinnen und ihre eigene Person zugunsten der Gemeinschaft zurückstellen.

Die diesjährige Verleihung der Preise, die zum siebentenmal seit deren Stiftung stattfindet, steht im Zeichen des demokratischen Gedankens und seines Wirksamwerdens in unserem Lande. In der Sitzung des Kuratoriums vom 6. Dezember 1957 wurden zwei Einzelpersonen und drei Personengemeinschaften als Preisträger erwählt. Ich habe nunmehr die Ehre, Ihnen diese vorzustellen: Der erste Preisträger, Bundesminister für Inneres Oskar Helmer, dessen Leben und Schaffen den Aufstieg der Arbeiterklasse versinnbildlicht, wurde am 16. November 1887 in Oberwaltersdorf geboren und fand nach der Schule Beschäftigung in einer Wiener Neustädter Druckerei. Sein stark ausgeprägtes soziales Denken und Rechtsempfinden führte

ihn schon frühzeitig zur Arbeiterbewegung und zur politischen Aktivität. Nach der Lehrzeit durchwanderte er Österreich, Italien, die Schweiz, Holland und Deutschland. Wieder zurückgekehrt, betätigte er sich als Redakteur, gleichzeitig aber auch als Sekretär der sozialdemokratischen Partei. Im ersten Weltkrieg mußte er einrücken, Ende 1918 organisierte er in Pola den Heimtransport der österreichischen Truppen aus der italienischen Gefangenschaft. 1919 wurde er in Wiener Neustadt bei den niederösterreichischen Landtagswahlen als sozialdemokratischer Kandidat zum Abgeordneten gewählt und übernahm damit sein erstes Mandat im öffentlichen Leben. Im nächsten Jahr erfolgte seine Berufung in die Niederösterreichische Landesregierung, der er 13 Jahre hindurch als Landeshauptmann-Stellvertreter angehörte. 1923 wurde er in den Parteivorstand entsandt, in dem er bis 1934 verblieb. Im Zusammenhang mit den Februarereignissen verhaftet und in einem Anhaltelager festgehalten, mußte er sich nach seiner Entlassung eine neue Existenz im Versicherungsgewerbe aufbauen. Während des Nationalsozialismus war er wiederholt den Verfolgungen der Gestapo ausgesetzt und stand unter deren Aufsicht. Im Mai 1945 wurde Helmer von Dr. Renner zum Unterstaatssekretär für Inneres in die provisorische Staatsregierung berufen und gleichzeitig zum dritten Vorsitzenden des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Österreichs bestellt. Im Dezember 1945 wurde er Innenminister und übernahm damit ein besonders verantwortungsvolles Amt, dem er sich zum Wohl der Republik und des Volkes, das ihm vertraut, mit äußerster Hingabe widmet und seit 1945 bis heute ohne Unterbrechung ausübt. Nach seiner eigenen Aussage waren diese Jahre die schwersten seines Lebens. Das Übermaß an Arbeit und Sorge hat sich aber gelohnt. Sein Ministerium wurde zur vordersten Bastion im Kampfe um die Freiheit und Unabhängigkeit, zum Zentrum des wirksamsten Schutzes für abertausende Unglückliche, die durch den Krieg alles verloren hatten. Mutig erhob Oskar Helmer immer, selbst wenn alle schwiegen, seine Stimme mannhaft gegen die Übergriffe der Besatzungsmächte. Diese eindeutige Haltung und Charakterstärke machte ihn zu einem der populärsten Politiker unseres Landes. Seine besondere Anteilnahme galt Kriegsgefangenen, verschleppten Personen und Flüchtlingen. Unablässig bemühte er sich beim sowjetischen Element um die Freilassung der gefangenen Österreicher und richtete flammende Appelle an die Weltöffentlichkeit,

um deren Gewissen wachzurütteln. Sein historisches Verdienst ist es, daß in den chaotischen Zuständen der Nachkriegszeit die österreichische Demokratie zu einem Bollwerk der Freiheit Europas wurde und ein imponierendes Werk der Menschlichkeit entstand, das die Bewunderung der Weltöffentlichkeit errang.

Der zweite Preisträger, Nationalratspräsident Dr. Felix Hurdes, ebenfalls ein prominenter Repräsentant und Hüter der Demokratie, der in seinem Amt die Nachfolge Leopold Kunschaks, eines der ersten Preisträger der Stiftung, angetreten hat, wurde am 9. August 1901 in Bruneck, Südtirol, geboren und absolvierte die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität. Nach der Gerichtspraxis und der Arbeit als Rechtsanwalts-Anwärter betätigte er sich seit 1933 als selbständiger Rechtsanwalt in Klagenfurt, wo ihm auch das Mandat eines Gemeinderates übertragen wurde. 1936 erfolgte seine Berufung als Schul- und Baureferent in die Kärntner Landesregierung sowie seine Bestellung zum Obmann des Pressevereines. Im März 1938 wurde er sofort von der SS verhaftet, aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen und im Konzentrationslager Dachau interniert. Nach der Entlassung brachte er sich als Angestellter einer Baufirma fort und benützte jede Gelegenheit, österreichische Patrioten um sich zu sammeln. Im September 1944 wurde er neuerlich verhaftet und in das KZ Mauthausen gebracht. Es wurde ihm die Betätigung "für eine Geheimorganisation zur Last gelegt, die sich die Wiedererrichtung eines selbständigen Österreich zum Ziele gesetzt hat". Anfang 1945 erfolgte seine Überstellung in das Wiener Landesgericht zur Durchführung eines Prozesses vor einem Berliner Senat des Volksgerichtshofes. Am 6. April wurde er befreit. Dr. Felix Hurdes wurde auf Grund der während des Nationalsozialismus geleisteten Vorarbeiten Mitbegründer der Österreichischen Volkspartei und war bis 1951 deren Generalsekretär. Bei den Novemberwahlen wurde er zum Nationalrat gewählt und im Dezember des gleichen Jahres zum Bundesminister für Unterricht berufen. Er verblieb auf diesem Posten bis 1952 und war während dieser Zeit um den Wiederaufbau des gesamten Schul- und Erziehungswesens, um den Ausbau des Volksbildungswesens, um die Förderung von Kunst und Wissenschaft und um die Schaffung einer einheitlichen österreichischen Sportorganisation verdienstvoll bemüht. Die Einführung des Kulturroschens, des Ravag-

Schillings und des Sporttotos sind seiner aufgeschlossenen Ressortführung zu danken, wie auch die Durchführung der Ausstellung "Kunstschätze aus Österreich" in zahlreichen europäischen und amerikanischen Städten auf ihn zurückgeht. Seit März 1953 ist er Präsident des Nationalrates und damit einer der ersten Repräsentanten der österreichischen Demokratie. Er ist ein glühender Verfechter eines modernen Parlamentarismus, der den soziologischen Gegebenheiten einer neuen Zeit Rechnung zu tragen hat. Er arbeitet in Wort und Schrift dafür, in der Bevölkerung ein richtiges Verhältnis zwischen individueller Freiheit und Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft herzustellen und tritt immer und überall für die Festigung der Solidarität und für die Vertiefung des österreichischen Staatsbewußtseins ein.

Die Verleihung eines Preises an den Österreichischen Bundesjugendring soll das aner kennenswerte Streben der jungen Generation, in den Aufgabenkreis der Demokratie hineinzuwachsen und das Vertrauen, das man ihr für diese Bereitschaft entgegenbringt, ausdrücken. Der Österreichische Bundesjugendring wurde am 5. Dezember 1953 als überparteiliche Organisation gegründet. Anlaß hiezu war die schon früher begonnene gemeinsame Arbeit der Jugendverbände für ein vereinigtes Europa und das Bestehen zwischenstaatlicher Kontakte zur Pflege europäischen Gedankengutes. Zu Beginn des Jahres 1953 fanden sich Repräsentanten verschiedener Jugendorganisationen zusammen, um eine Grundlage für die Vertretung gemeinsamer Interessen zu schaffen. Es sollte eine Zusammenarbeit der Jugendverbände erreicht werden, die in echtem demokratischen Geist geleistet, dem Wohle der gesamten Jugend dient. Die politische und religiöse Verschiedenheit der einzelnen Organisationen sollte dabei kein Hindernis sein. Gegenseitiges Verständnis und die Bereitschaft, gemeinsam Probleme zu lösen, geschlossen für eine Jugenderziehung in demokratischem Geiste einzutreten und in allen wichtigen Fragen das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen, waren Grundlage, das gesteckte Ziel zu erreichen. Die Gründerorganisationen des Bundesjugendringes waren: Das Evangelische Jugendwerk, die Katholische Jugend, die Pfadfinder Österreichs, die Österreichische Gewerkschaftsjugend, die Österreichische Jugendbewegung, der Österreichische Pfadfinderbund und die Sozialistische Jugend. Bei der ersten Vollversammlung wurden die Österreichischen Kinderfreunde, die Sozialistische

Kinderbewegung, die Katholische Jungschar und das Österreichische Jungvolk Mitglieder des Bundesjugendringes. Im Laufe des Jahres 1954 traten der Mittelschülerkartellverband und der Verband Sozialistischer Mittelschüler dem Bundesjugendring bei. Dem erweiterten Bundesjugendring, dem Österreichischen Bundesjugendforum, gehören weitere 23 Vereinigungen an, insgesamt erfaßt der Bundesjugendring durch seine Mitgliederorganisationen rund 400.000 junge Menschen. Die Aktionen des Österreichischen Bundesjugendringes bezwecken die Erziehung zum Staatsbewußtsein, die Festigung der sozialen Stellung der Jugend in der Gesellschaft, die Verbesserung der Berufsausbildung, die Betreuung der Jugend im Bundesheer, die Mitbeteiligung an der kulturellen Arbeit und die Erziehung zum Europa-Bewußtsein.

Der Bundesjugendring ist durch seine Existenz das beste Beispiel einer echt demokratischen Gesinnung und beweist, daß auch unter Menschen verschiedener politischer und weltanschaulicher Einstellung eine Zusammenarbeit möglich ist. Wir alle freuen uns über die durchaus fruchtbare und absolut positive Arbeit des Bundesjugendringes. Sie beweist neuerdings, daß die so oft falsch gesehene, in ihrer Mehrheit prächtige österreichische Jugend sich zur Gemeinschaft, der sie angehört, bekennt und sich ihr verbunden fühlt, daß sie sich aber auch ihrer Pflichten als Staatsbürger und Europäer von morgen bewußt ist.

Die beiden letzten Preisträger des Jahres 1957 sind die Chorvereinigungen Wiener Singakademie und Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde. Mit ihrer Nominierung soll betont werden, daß die Demokratie nicht nur zu ernster Arbeit verpflichtet, sondern auch das Schöne in der Kunst schätzt und pflegt. Gerade für Wien als Stadt des Liedes ist es eine Ehrenpflicht, zwei ihrer prominentesten Chöre verdiente Anerkennung zu zollen.

Die Konstituierung der Wiener Singakademie fand am 25. März 1858 statt. Die Chorvereinigung kann demnach auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. 1863 wurde Johannes Brahms ihr künstlerischer Leiter und fand durch diese Berufung in Wien seine Wahlheimat. Ihm folgten als Leiter große Dirigenten, deren Namen der Musikgeschichte angehören. Für seine künstlerischen Leistungen wurde der Chor wiederholt ausgezeichnet und erhielt u.a. 1908 die Große Goldene Salvatormedaille der Stadt Wien. In der Folge dirigierten Bruno Walter, dessen Wirken einen neuen Höhepunkt bedeutete, Gustav

Mahler, Ferdinand Loewe, Paul Klenau, Carl Lafite, Felix Weingartner, Pietro Mascagni, Clemens Krauß, Hans Pfitzner, Karl Böhm, Willem Mengelberg, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler und viele andere, teils längere Zeit, teils als Gäste bedeutende Chorwerke. Seit der Erbauung des Konzerthauses im Jahre 1913 begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Wiener Konzertverein und später der Wiener Konzerthausgesellschaft, die sich bis heute immer mehr vertieft hat. Besonders eindrucksvoll verliefen die Schubert- und Haydn-Feiern der österreichischen Bundesregierung zum 100. Todestag des Liederfürsten im Jahre 1928 und zum 200. Geburtstag des Meisters der klassischen Musik Österreichs im Jahre 1932. Seit 1948 wird die Wiener Singakademie ständig zu den Aufführungen der "Sagra musicale dell Umbria" in Perugia zugezogen und absolvierte bisher acht Konzertreisen in Italien. Am 5. November 1955 wirkte sie bei der Eröffnung der Wiener Staatsoper mit. Die Chronik der Wiener Singakademie enthält ein Jahrhundert Kulturgeschichte. Als erster gemischter Chor in Wien gegründet, entwickelte sie aus bescheidenen Anfängen eine Tätigkeit, deren Bedeutung aus der Zahl berühmter Namen hervorgeht, die mit dem Chor eng verknüpft sind. Immer deutlicher prägte sich die Linie aus, deren Einhaltung zur Tradition geworden ist und die in der intensiven Pflege zeitgenössischer Musik besteht. Das Verzeichnis der Ur- und Erstaufführungen vieler Kompositionen großer Meister durch die Wiener Singakademie ist der beste Beweis hierfür.

Der Gründungstag des Singvereines der Gesellschaft der Musikfreunde ist der 16. April 1858. Künstler von internationalem Rang, wie Johann Herbeck, Johannes Brahms, Hans Richter, Ferdinand Loewe, Franz Schalk, Wilhelm Furtwängler und Herbert Karajan brachten den Chor zu seiner heutigen Vollendung. Sein Programm umfaßt alle Werke der Weltliteratur sowie die konzertante Wiedergabe einiger Opern. Der Singverein kann auf eine große Zahl von Ur- und Erstaufführungen sowie Neueinstudierungen hinweisen. Unter anderen wurden durch ihn Werke von Schubert, Beethoven, Bruckner und Brahms erstmals zu Gehör gebracht. Auch der letzte große österreichische Symphoniker Franz Schmidt widmete sein bedeutendstes Werk, das Oratorium "Das Buch mit sieben Siegeln", dem Singverein. Die Wiener Chorvereinigung die über 300 Mitglieder umfaßt, hat in konsequenter Verfolgung ihrer Ziele die schwierigen Jahre des zweiten Weltkrieges überwunden

und in einem beispiellosen Aufstieg seine Spitzenstellung unter den anderen Chorvereinigungen Europas errungen. Besonders geschätzt wurden seine Leistungen von Arturo Toscanini. Unter Karajans Leitung unternahm der Chor Auslandsreisen nach Italien und in die Schweiz, deren bedeutendste im Jahre 1950 an die Mailänder Scala führte. Die Choraufführungen bei den Internationalen Musikfesten, wie das Bach-Fest im Jahre 1950, der Internationale Musikkongreß im Jahre 1952, das Haydn-Fest des Jahres 1954 und das Mozart-Fest von 1956 wurden hauptsächlich vom Singverein bestritten. Sein kleiner Chor errang 1953 unter dem jetzigen Chordirektor Dr. Reinhold Schmidt beim Internationalen Musikwettbewerb in Arezzo den ersten Preis und bereist gleichfalls wiederholt das In- und Ausland. Auch Schallplattenaufnahmen, von denen einige preisgekrönt wurden, haben den Ruhm des Singvereins in die ganze Welt getragen. Der Singverein ist zum Wahrer und Träger reinster Musikkultur geworden. Neben seiner besonderen Mission, der Pflege klassischer Musik, erkennt er auch die große Bedeutung der Gegenwartsmusik als wichtiges Anliegen lebendigen Musizierens.

Die beiden großen Wiener Chöre, die durch ihre Gründungsdaten nur wenige Wochen voneinander getrennt sind und in ihrer Geschichte manche Parallele aufweisen, haben durch ihre in einem langen Zeitraum ausgeübte Pflege des Chorgesangs höchste Leistungskraft bewiesen und zur Hebung des kulturellen Ansehens Österreichs und der Stadt Wien entscheidend beigetragen!"

- - -

Diamantene Hochzeit in Ottakring

=====

11. Jänner (RK) Heute feiert der Handelsangestellte i.R. Paul Handler mit seiner Gattin Leopoldine in Ottakring in der Sandleitengasse das Fest der Diamantenen Hochzeit. Herr Handler steht im 86. Lebensjahr. Seine Frau ist um ein Jahr älter. Das Ehepaar hat sieben Kinder, die ihnen wiederum vier Enkel und diese vier Urenkel schenkten.

Vizebürgermeister Weinberger besuchte heute vormittag das Jubelpaar in seiner Wohnung und überbrachte ihnen die Glückwünsche und die Ehrengaben der Stadt Wien. Den Wünschen der Stadtverwaltung schlossen sich Bezirksvorsteher Scholz und Stellvertreter Hruby an.

- - -

Die Verleihung der Renner-Preise:Die Ansprache des Bürgermeisters
=====

11. Jänner (RK) Bei der Verleihung der Preise 1957 aus der Dr. Karl Renner-Stiftung, die heute mittag im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates stattfand, hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Die Dr. Karl Renner-Stiftung hat sich die Aufgabe gestellt, Verdienste um die Gemeinschaft zu beühnen. Eine der schönsten staatsmännischen und menschlichen Tugenden Dr. Renners war es, Unrecht zu bekämpfen, Gegensätze auszugleichen. Das sind die Tugenden, die den wahren Politiker charakterisieren. Es werden darum auch heuer zwei prominente Persönlichkeiten des politischen Lebens in Österreich mit dem Preis ausgezeichnet.

Minister Oskar Helmer, der Anwalt der Demokratie in der ersten und zweiten Republik, mußte sich seinen gegenwärtigen Wirkungskreis Schritt für Schritt erobern, indem er im Kampfe mit staatsfeindlichen Elementen und in den Konflikten mit den Besatzungsmächten unbeugsam an den demokratischen Grundrechten festhielt. Seit dem Abschluß des Staatsvertrages und dem Abzug der Besatzungsmächte ist bereits genug Zeit verflossen, um einen gewissen Abstand zur zehnjährigen Besetzung zu gewinnen und diese abgeschlossene Periode objektiv zu betrachten. Das erlaubt uns heute die Feststellung, daß die Selbstbehauptung Österreichs in entscheidendem Maße von der starken und im besten Sinne patriotischen Persönlichkeit Oskar Helmers abhing. Sein Mut und seine Kompromißlosigkeit trugen maßgeblich dazu bei, daß wir heute in Ruhe und Sicherheit außerhalb des eisernen Vorhangs leben können und niemand unsere friedliche Existenz stört. Die Tatsache, daß er durch seine menschlich schlichte und mutige Haltung immer die besondere Aufmerksamkeit, sehr oft sogar das besondere Mißtrauen der Besatzungsmächte auf sich konzentrierte, werden auch noch spätere Geschichtsschreiber vermerken müssen. Er bewies seine Menschlichkeit, indem er immer an die Kriegsgefangenen und an die heimatvertriebenen Flüchtlinge dachte und keine Möglichkeit verabsäumte, ihnen zu helfen.

Als weiterer Preisträger befindet sich Dr. Felix Hurdes, der

Präsident des österreichischen Nationalrates, in unserer Mitte. Er ist der Typus des unentwegten Patrioten, der sich in den Tagen der Not den Glauben an sein Vaterland bewahrte und sich auch durch schwere Verfolgungen nicht von seinem Ziele abbringen ließ, an der Wiedererrichtung eines selbständigen Österreich mitzuarbeiten. Von diesem Geiste durchdrungen, wurde er in Ausübung der ihm seit 1945 übertragenen Spitzenfunktionen ein entschlossener Verfechter der innerpolitischen Zusammenarbeit. Als Präsident des österreichischen Nationalrates ist er der Repräsentant der freigewählten Volksvertretung, der obersten gesetzgebenden Körperschaft, die alle gesellschaftlichen Kräfte unserer demokratischen Republik zusammenfaßt. Wir verzeichnen mit besonderer Genugtuung sein verantwortungsbewusstes Bemühen um eine zeitgemäße Weiterentwicklung des parlamentarischen Systems.

Es hat seine Berechtigung, daß das Statut der Stiftung neben Einzelpersonen auch Personengemeinschaften als Preisträger vorsieht.

Mit der bewußten Absicht, ein besonders verdienstvolles Wirken für die Gemeinschaft aus der Anonymität zu heben und der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, erfolgte die Preiszuerkennung an die beiden Chorvereinigungen Wiener Singakademie und Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde. Entscheidend für die Auswahl war nicht nur der äußere Anlaß. Der wirkliche Grund zur Ehrung war vielmehr die durch 100 Jahre ausgeübte intensive künstlerische Pflege des Chorgesanges und der während dieses Zeitraumes geleistete Beitrag für das Ansehen der Musikstadt Wien. Die Ehrung ist zugleich Ausdruck des Dankes, auf den jeder einzelne Sänger für seine uneigennützig, aufopfernde Arbeit, für sein freiwilliges Einordnen und bescheidenes Zurücktreten zu Gunsten einer möglichst vollendeten Gesamtwirkung Anspruch hat. Sein Beispiel zeigt im verkleinerten Maßstabe, wie wir alle im großen Rahmen uns verhalten müssen, um die Dissonanzen in unserem Zusammenleben zu überwinden und es harmonisch zu gestalten.

Als weiterer Preisträger aus der Dr. Karl Renner-Stiftung steht der Vertreter des Österreichischen Bundesjugendringes vor uns. Die Preisverleihung an ihn soll, trotz seiner verhältnismäßig kurzen Wirkungsdauer, mehr sein als eine Geste. Er entfaltet auf überparteilicher Grundlage eine Tätigkeit, die die Beachtung und

Ermunterung der Öffentlichkeit verdient. Er ist ein Symbol für die junge österreichische Generation, deren gesunder Sinn sie vor vielen zeitbedingten Krisenerscheinungen bewahren soll, wie sie in anderen Ländern zu Tage treten, und die gerne bereit ist, an einer glücklicheren und besseren Zukunft mitzubauen. Diese Jugend soll uns verbürgen, daß die Demokratie und der gesellschaftliche Fortschritt in guter Hand sind. Ich will an die gedankliche Verbindung "Dr. Karl Renner - Österreichischer Bundesjugendring" noch eine andere Hoffnung knüpfen. Wir alle gehören einer Generation an, die die Regierungsformen der Diktatur und der Demokratie nicht in der Theorie, sondern in der Praxis kennenlernten. Deshalb darf niemand von sich sagen, daß er nicht wüßte, was eine Diktatur ist. Der weise Dr. Karl Renner war aus seiner reichen Erfahrung ein überzeugter Anhänger der Demokratie, der er bedingungslos diente, weil sie die menschlichste Form des Zusammenlebens ermöglicht. Der große Demokrat Dr. Renner, der zweimalige Baumeister unserer demokratischen Republik, möge für immer der österreichischen Jugend Vorbild und Verpflichtung sein.

Als Bürgermeister von Wien obliegt mir jetzt die Aufgabe, Ihnen, verehrte Preisträger, die Diplome mit der Beurkundung Ihrer Leistungen zu überreichen. Sie treten damit in einen Kreis, dem anzugehören Ihnen zur Ehre gereicht und dem Sie selbst durch Ihr Hinzutreten Ehre machen. Sie wurden aufgerufen, um heute an dieser Stätte, die schon manche eindrucksvolle Ehrung gleicher Art gesehen hat, die Bestätigung zu erhalten, daß Ihre Leistungen für die Gemeinschaft höchsten Wert haben, deren dankbare Würdigung finden und ihr stets als Vorbild vor Augen schweben werden.

Der heutige Tag ist nicht nur für Sie allein, sondern für uns alle ein Feiertag. Ihre Leistungen, die heute besonders hervorgehoben werden, sollen uns verpflichten, Ihnen nachzueifern!"

- - -

Feierliche Überreichung der Preise aus der Dr.Karl Renner-
=====
Stiftung
=====

11. Jänner (RK) Im festlich geschmückten Städtensenats-
sitzungssaal des Wiener Rathauses überreichte heute Bürgermeister
Jonas die Preise des Jahres 1957 aus der Dr.Karl Renner-Stiftung.
Die Preisträger sind (in alphabetischer Reihenfolge): Bundes-
minister Oskar Helmer, Nationalratspräsident Dr.Felix Hurdes,
der Bundesjugendring, der Singverein der Gesellschaft der
Musikfreunde und die Wiener Singakademie.

Die Preisträger versammelten sich mit den Mitgliedern der
Regierung und des Wiener Städtensenates im Roten Salon. Pünktlich
um 11 Uhr begann der feierliche Einzug. Als erster betrat Natio-
nalsratspräsident Dr.Hurdes, geleitet von Vizebürgermeister
Weinberger den Saal. Es folgten Minister Helmer mit Vizebürger-
meister Honay, Walter Weissenstein für den Bundesjugendring
mit Stadtrat Riemer, Wolfgang Hutterstrasser für die Singakade-
mie mit Stadtrat Slavik und Dr.Brommer für den Singverein mit
Stadtrat Mandl. Nachdem die Preisträger auf den Ehrensitzen
Platz genommen hatten, folgten die Mitglieder der Bundesregie-
rung mit Vizekanzler Dr.Pittermann an der Spitze, ferner die
Minister Dr.Bock, Dr.Drimmel, Dr.Tschadek, Dipl.Ing.Waldbrunner,
die Staatssekretäre Grubhofer, Dr.Kreisky und Weikhart und der
Vorsitzende des Bundesrates Dipl.Ing.Babitsch. Ihnen schlossen
sich die Mitglieder des Städtensenates, die Stadträte Afritsch,
Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Dkfm.Nathschläger und Thaller,
Magistratsdirektor Dr.Kinzl und Stadtschulratspräsident Doktor
Zechner an. Als letzter betrat Bundespräsident Dr.Schärf, gelei-
tet von Bürgermeister Jonas, im Gefolge Kabinettsdirektor
Dr.Toldt und Senatsrat Dr.Kutil, unter den Klängen der Bundes-
hymne den Saal. Unter den zahlreichen Festgästen sah man u.a.
mehrere Nationalräte und Gemeinderäte, Direktoren der Wiener
Hochschulen, Vertreter des Landes Niederösterreich sowie die
bisherigen Renner-Preisträger und viele andere Persönlichkeiten
des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Mit dem 1. Satz aus dem Oktett in Es-Dur von Ludwig van Beethoven, ausgeführt von der Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Philharmoniker wurde der feierliche Akt eingeleitet. Hierauf hielt Stadtrat Mandl die Würdigungsrede. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 38 bis 45).

Dann sprach Bürgermeister Jonas, der unter dem Beifall der Ehrengäste die Diplome überreichte. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 46 bis 48).

Im Namen der Preisträger führte Bundesminister Helmer aus:

"Wir alle, denen diese hohe Auszeichnung heute zuteil wurde, fühlen die Ehre die uns damit erwiesen wird, und sind darüber beglückt. Ich möchte aber hinzufügen, daß wir die Auszeichnung, die uns persönlich hoch erfreut, gleichzeitig auch als eine Ehrung und Anerkennung für die demokratische Geistesrichtung empfinden, für die wir Zeit unseres Lebens gewirkt haben und für die wir auch in der kommenden Zeit tätig sein werden.

Über das Wesen der Demokratie und über die demokratische Staatsauffassung sind schon viele Bücher und Abhandlungen geschrieben worden. Große Geister haben ausgesprochen, was Demokratie bedeutet. Es wurde gesagt, daß die Demokratie das Menschliche, das Humanitäre, daß sie den Persönlichkeitswert jedes einzelnen Staatsbürgers darstellt.

Der Gewalt hat die demokratische Staatsauffassung oftmals weichen müssen. Wenn aber Gewalt angewendet wurde, dann hat sich immer wieder gezeigt, daß die Demokratie letzten Endes siegreich war und die Gewalt überwunden hat.

Im Namen aller heute Ausgezeichneten kann ich in dieser Stunde das feierliche Bekenntnis zu jener Kraft ausdrücken, die die demokratische Gesinnungsgemeinschaft darstellt, jene Gemeinschaft, die jedem ein Maß an Freiheit und Toleranz sichert. Wenn wir heute diesen Saal verlassen und wieder zurückkehren in unsere Gemeinschaft, die uns die Kraft verliehen hat, für die Demokratie zu wirken, und wenn wir uns darauf berufen können, daß wir von dieser Gemeinschaft die Unterstützung bekommen haben, für die Ziele der Demokratie einzutreten, dann wollen wir es hier aussprechen: Die Auszeichnung, die wir in so feierlicher Form erhalten, ist gleichzeitig auch eine Auszeichnung aller jener Staatsbürger unseres Landes, die zur Demokratie stehen und ihr

in schweren Zeiten die Treue gehalten haben. Es ist ein symbolischer Akt, der heute hier zum Ausdruck kommt, mit dem wir auch des unbekanntem und unbenannten Demokraten gedenken, mit dem wir diesen vielen tausenden unbekanntem Menschen für ihr Einstehen zur Demokratie danken und mit dem wir auch jenen Institutionen danken, die den Zielen der Demokratie dienen.

Wir Ausgezeichneten wissen, daß wir in dieser feierlichen Stunde auch dem Manne Dank sagen müssen, der zweimal die österreichische Republik gerettet und geholfen hat, den österreichischen Staat aufzubauen, der mit verhindert hat, daß wir der Freiheit und des Friedens beraubt wurden, dem wir es danken, daß wir nicht hinter dem Eisernen Vorhang zu leben gezwungen sind. Dr. Karl Renner, dessen Namen diese Stiftung trägt, wird uns stets das Vorbild sein, für die Demokratie, für unser Volk, für unsere geliebte Heimat immer so zu arbeiten, wie er gewirkt hat. Damit glauben wir am besten der Stadt Wien und allen jenen danken zu können, die uns für diese Auszeichnung vorgeschlagen haben!"

Mit dem 3. Satz aus dem Oktett in Es-Dur von Rudolf Huber fand die Verleihung der Renner-Preise des Jahres 1957 ihren Abschluß. Im Anschluß daran waren die Preisträger Gäste des Bürgermeisters in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses.

+

Nationalratspräsident Dr. Hurdes und Minister Helmer haben den mit der Auszeichnung verbundenen Geldbetrag von je 20.000 Schilling verschiedenen karitativen, sozialen und kulturellen Einrichtungen in Wien und Niederösterreich zur Verfügung gestellt.

- - -